

des alten Marktplazes sich zuzehren, der Giebel des ältesten Baues und der an der freien Seitenfront vortretende Treppenturm. Die andere Langseite des Baues ist dadurch völlig dem Anblick entzogen, daß eine Reihe Häuser an der Hauptstraße entlang auf früher zum Markte gehörigem Grunde errichtet worden waren. So beherrscht der alte Giebel des Saales noch jetzt die ganze Erscheinung des Hauses; er ist durch reizvolle Verteilung der verschieden geformten Öffnungen belebt und mit schlichten kleinen Staffeln nach oben abgeschlossen. Zierliches Schmiedewerk an den Stützen des kupfernen Wasserspeiers und an der oberen, zum Tragen der Sturmglocke bestimmten Krönung bereichern den Eindruck. Sehr gut stimmt hiermit die Ausbildung des Treppenturmes mit scharf geschwungener Kupferhaube und schönem Frührenaissanceportal. Die schlichten Wandflächen des Giebels waren wohl von jeher durch Malerei geschmückt, der modernen Erneuerung dieses Schmuckes fehlt leider sehr der für solche Arbeit nötige große Zug. Sehr bemerkenswert ist an dieser Marktfront, wie man den einstöckigen Anbau von

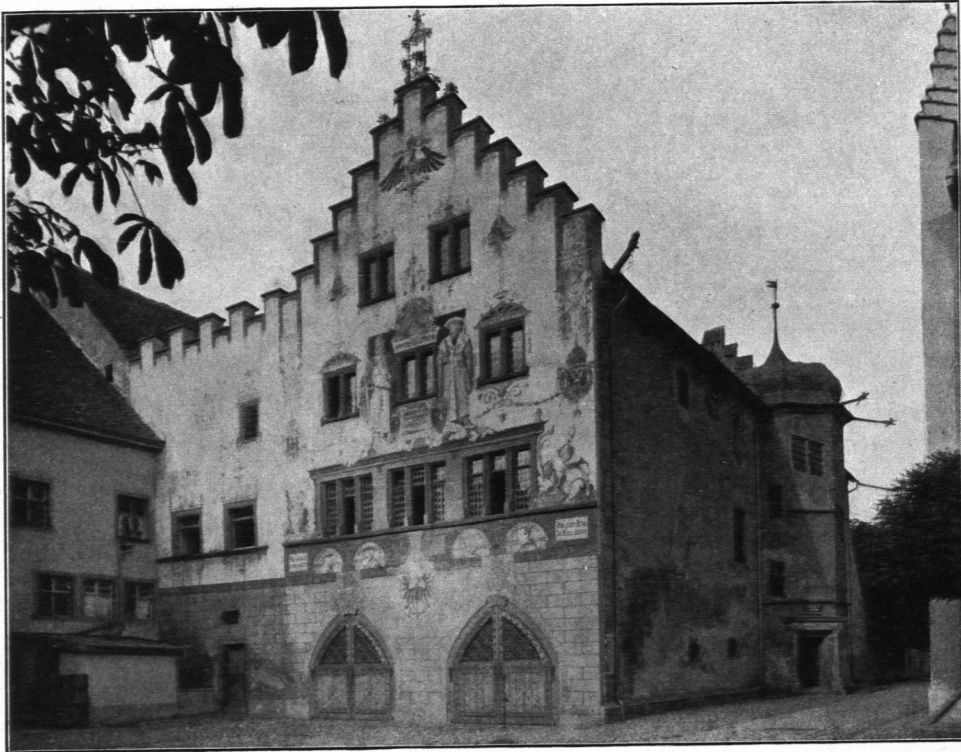


Abb. 28. Rathaus zu Billingen. Ansicht am Markt.

1612 der Massenwirkung des älteren Baues angepaßt hat, indem man sein Pultdach mit der Traufe nach dem Hof, mit der hohen Giebelwand nach dem Markte zu anlegte. Man hat durch diese wohlüberlegte Anordnung erreicht, daß die obere Zinnenkrönung dieses niederen Anbaues wie selbstverständlich mit den Staffeln des hohen Giebels zusammenwuchs. Welch ein Gegensatz in der Kunstauffassung jener ernsthaften alten Künstler, die nicht selten so wie hier mit Bewußtsein auf die Abtrennung ihres Werkes der Gesamtwirkung zuliebe verzichteten, und dem Selbstbewußtsein modernen Virtuositums, das in ähnlichen Fällen sogar die Begriffe der Wahrheit und der Aufrichtigkeit gern zu Hilfe nimmt, um seine Unlust zur Unterordnung unter Größeres zu begründen.

In anderer Weise ist das Rathaus in Blomberg (Rippe-Detmold) erst allmählich zu seiner jetzigen Form entwickelt worden. Es enthält wieder in zwei Geschossen die für reine Verwaltungszwecke nötigen Räume, nämlich im unteren, ebenerdigen Geschos einige kleinere Stuben, im Obergeschoß den Sitzungsaal von etwa neun zu zehn Meter Größe mit einem Nebenzimmer für den Stadtschreiber. Die innere Gliederung ist an der Anordnung der Fenstergruppen auch von außen klar zu erkennen. Die